

für Laibach:	
Ganzjährig	8 fl. 40 kr.
Halbjährig	4 " 20 "
Vierteljährig	2 " 10 "
Monatlich	" 70 "

Mit der Post:

Ganzjährig	12 fl.
Halbjährig	6 "
Vierteljährig	3 "

Für Zustellung ins Haus

jed. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuskripte nicht zurückgesendet.

Nr. 165.

Freitag, 21. Juli 1876. — Morgen: Maria Magdalena.

9. Jahrgang.

Zur Monarchenbegegnung in Salzburg.

Kaiser Franz Joseph begrüßte gestern seinen Bundesgenossen, den deutschen Kaiser Wilhelm, in Salzburg. Dieser freundlichen Begegnung wohnten weder Graf Andrassy noch Fürst Bismarck bei, dennoch kann aus dem Fernbleiben der beiden höchsten Staatswürdenträger Österreichs und Deutschlands nicht der Schluss gefolgert werden, daß bei diesem Höflichkeitsaute jedwelche Politik aus dem Spiele blieb. Der greise Kaiser von Deutschland sucht in den stärlenden Bädern Gasteins neue Kraft, sein Reiseziel ist eine rein persönliche Angelegenheit; jedoch die gegenwärtige kriegsgewitterte schwangere Zeit, die arg bedrohte politische Lage Europas gestatten es weder dem Beherrschter von Österreich noch jenem von Deutschland, sich ohne Sorge der wohlthuenden Sommerfrische hinzugeben. Auch Monarchen müssten sich in der neuen Ära bequemen, nicht nur den mit herrlichen Naturgenüssen gefüllten Becher zu leeren, sondern auch das Bitterfatz der Gegenwart zu sich zu nehmen.

Die gesetzige Begegnung der beiden Kaiser dürfte ohne Zweifel auch Anlaß zur Besprechung der gegenwärtigen politischen Lage Europas gegeben haben. Die dynastischen Interessen sind mit jenen des Staates eng verbunden, jedenfalls spielte gestern die Betrachtung über die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz keine Nebenrolle. Beide Monarchen verfolgen die Ereignisse in Europa, namentlich jene in den türkischen Vasallenstaaten, mit regem, lebhaftem Interesse und befinden sich beide

in genauer Kenntnis aller vorkommenden Staatsgeschäfte.

Die beiden Kaiser werden den Tag in Salzburg sicher dazu benutzt haben, um der Entschlüsse zu gedenken, die in nächster Zeit gefaßt werden müssen. Deutschlands Interessen sind in der orientalischen Frage nicht in so eminenter Weise berührt, wie jene Österreich-Ungarns, jedoch können wir mit Sicherheit annehmen, daß Deutschland den Vorgängen in den türkischen Vasallenstaaten nicht fremd steht, daß es Deutschland nicht gleichgültig sein kann, wie die orientalische Frage gelöst wird. Deutschland wird sich gewiß einen mächtigen Einfluß auf die Ereignisse in Europa und auf die Erhaltung des europäischen Friedens wahren. Deutschland ist in der glücklichen Lage, dem serbisch-montenegrinisch-türkischen Krieg nur beobachtend gegenüber zu stehen, während Österreich-Ungarn zur Sicherung seiner südlichen Reichsgrenzen aktiv eintreten, Willkür am acht herbeiziehen und bedeutende Heldopfer bringen muß. Deutschland obliegt nur die Sorge, daß die Lösung der orientalischen Frage in Bezug auf Deutschland in friedlicher Form, ohne Gefahren für das deutsche Reich erfolge. Österreich-Ungarn wird von den Ereignissen am Kriegsschauplatz näher berührt; der Krieg zwischen Türken, Serben und Montenegrinern ist kein Krieg, sondern ein bestialisches Wüthen, ein Dahinschlagen, ein Mordbrennen, ein Scheusal der Neuzeit. Österreich-Ungarn muß an seinen Grenzen strenge Wache halten, damit die Greuel eines sothen bestialischen Krieges nicht auch auf unserem Boden Wurzel fassen.

Die beiden Kaiser dürften gestern das Prinzip der Nichtintervention neuerlich besprochen, jedoch auch Vorsorge getroffen haben für den Fall, als Umstände eintreten, in deren Folge dieses Prinzip aufgegeben werden muß. Österreich-Ungarn steht, wenn die Anzeichen nicht täuschen, bereits an der Thürschwelle der Intervention; erhebt Rumänien, wie verlautet, Ansprüche auf die Donau mündungen, so würde hiervon die wichtigste Verkehrsader Österreich-Ungarns gefährdet, das kommerzielle Interesse beider Reichshäfen arg bedroht werden.

Die Politik Deutschlands wird im Auge halten müssen, daß Österreich-Ungarn die Herrschaft über die Donau behauptet.

Österreich nicht dem Tage in Salzburg, obwohl die ersten Minister Österreichs und Deutschlands an demselben nicht teilgenommen haben, immerhin hohe, politische Bedeutung bei. Wenn auch Deutschland der orientalischen Frage entfernt gegenübersteht als Österreich, so unterliegt es dennoch keinem Zweifel, daß auch Deutschland in der Orientfrage viel zu gewinnen und viel zu verlieren hat.

Hoffen wir, daß die gestrige Monarchenbegegnung in Salzburg für Österreich-Ungarns Wohlfahrt und Interessen gute Folgen habe und der Tag von Salzburg ein gänzliches Einverständnis zwischen Österreich und Deutschland zustande brachte.

Österreich-Ungarn begrüßt die Begegnung der beiden Kaiser in Salzburg mit Besiedigung. Mögen beide Monarchen nicht nur dynastischen, sondern auch Zwecken zur Wohlfahrt ihrer Völker ein besonderes Augenmerk zugewendet haben. Die

Feuilleton.

Eine Viertelstunde zu früh.

(Fortsetzung.)

Bewirrung, Erkennlichkeit, Verwunderung über das fremdartige Treiben um sie her malten sich mit den reizendsten Zügen auf ihrem holden Antlitz; über der ganzen jugendlichen Gestalt schwante ein eigener unwiderstehlicher Zauber. Ein neuer Himmel hing in ihren Blicken und ging ihm auf. Als sie im Hotel verschwand, glaubte er die Sonne untergegangen, alles schien ihm öde und dunkel. — Er glühte gleich Romeo, prallte in seiner Verstreuung bald an eine Mauer, bald an einen Vorübergehenden an; declamierte und focht in die blaue Luft hinein, vergaß seine Compagnie vor dem Generaladjutanten präsentieren zu lassen; fragte das halbe Regiment, was man von seiner Göttin hielte, und schalt jeden einen blinden Einfallspinsel, der sie nicht als ein Wunder aller Vollkommenheit pries.

Die Landung des Gouverneurs ging mit großem Pompe vor sich; doch er sah von aller Pracht und hörte von aller Acclamation so gut wie nichts.

Sein Auge hing unverwandt an der kleinen Barke, welche Englands kostlichstes Juwel Jamaika's Gestaden zuführte hatte.

Abends war die Stadt in ein lichtes Flammenmeer verwandelt.

Musik, Tanz und festliche Luft scholl aus allen Häusern. Ihn aber reizte dieses rege Treiben nicht. Er entfloß dem lauten Markte der Freude und quartierte sich mit seinem liebessollen Herzen in einen Taubenschlag ein, von wo aus er den Garten und die Fenster eines gewissen Hotels genau übersehen konnte. Hier verfolgte er mit glühenden Blicken die Bewegungen einer schlanken Gestalt, die, in einem eleganten Zimmer einsam auf und ab schwabend, ihm diejenige zu sein schien, deren Schönheit seiner Meinung nach all' den Strahlenglanz des heutigen Abends beschämte. Am andern Vormittag betrat er das Hotel mit der andächtigen Ehrfurcht eines Versers, der der jungen Tageskönigin sein Opfer darbringt; allein seine Sonne strahlte ihm heute nicht.

Das laste Wellenbad halte die Liebliche auf das Krankenlager geworfen. Drei Tage — denkt euch, ihr Liebenden, seine Qual! — drei lange Tage

bewachte er in Todesangst jede bedächtige Miene der Aerzte, die zu- und abgingen; drei endlose Tage schwiebte er auf der Folter der peinlichsten Ungewißheit. Indessen wünschten seine Kameraden zu seiner Wahl ihm lachend Glück. Adeline war die Nichte des General-Gouverneurs, und Beförderung, Commando, Verdienstorden, kurz alle militärischen Ehren sagten in der Wagschale seiner Liebe.

Doch was galt ihm dies alles gegen Adelinens beseligendes Lächeln! Berechtlich wies er diese reichen Hoffnungen von sich; wollte er ja doch nichts erringen, als einen liebessollen Blick ihres Auges, dessen blauer Glanz mit dem Azur des Himmels wetteiferte.

Endlich war sie genesen. Er eilte zu ihr, wurde vorgelassen und fand sie schön, wie Madonna schön, auf einer Ottomane sitzend.

Ihre Wangen — wer beschreibt sein Entzücken — färbten sich bei seinem Eintritte purpurrot. Raum aber hatte er eine Stimme vernommen, süsser als melodisches Flötenspiel, welches abends in den grünen Bergen des stillen Thales erkönt, so öffnete sich rasch die Thür, und herein trat gemes-

Bevölkerung Österreichs und Deutschlands erblickt in der Monarchenbegegnung zu Salzburg eine Garantie für die Erhaltung des Weltfriedens. Möge Kaiser Wilhelm in seinen Grundsätzen treu bleiben und, obgleich an der russischen Freundschaft festhaltend, es niemals zugeben, daß die Pläne Russlands im Orient auf Rechnung und zum Nachteil Österreichs ausgeführt werden. Deutschland muß die Unterstützung seines ehrlichen Bundesgenossen Österreich als Ehren, ja als eigene Sache ansehen.

Die offizielle "Wiener Abendpost" äußert sich über die Entrevue in Salzburg in folgenden Stellen: "Am 20. d. begrüßt Sr. Majestät der Kaiser und König den deutschen Kaiser als Allerhöchstes geladenen Guest auf österreichischem Boden. Obwohl diese zwanglose Begegnung, welche alljährlich stattzufinden pflegt, wenn Kaiser Wilhelm seine Badekur in Gastein beginnt oder beendet, selbstverständlich jedes eigentlich politischen Charakters entbehrt, so wird doch von der Presse lebhaft hervorgehoben, daß das seit der reichstädtischen Entrevue so sehr gesteigerte Vertrauen in eine friedliche Entwicklung der Verhältnisse und eine den Bedürfnissen und Interessen Europa's allseitig entsprechende Lösung der schwedenden Fragen durch diese neuerliche Monarchenbegegnung nur bestätigt werden könne."

Politische Rundschau.

Reichenbach, 21. Juli.

Inland. Dem Gerüchte, das österreichische Kriegsministerium beabsichtige die Aufstellung größerer Truppenkorps bei Graz, ist von offizieller Seite ein entschiedenes Dementi auf dem Fuße gefolgt. Die bezügliche Meldung sei, heißt es, vollständig unbegründet und aus der Lust gegriffen.

Der Internuntius bei der hohen Pforte, Graf Bisch, wurde angewiesen, auf strenge Handhabung der Contumaz gegen die Einschleppung der astatistischen Pest zu dringen.

Sämtliche Jurisdictionen in Ungarn müssen binnen acht Tagen die Liste ihrer unentbehrlichen Beamten an den Minister des Innern einsenden, damit dieselben Sr. Majestät unterbreitet werden, da für den Fall der Mobilisierung, den der Erlass des Ministers ins Auge sah, die Beflossung der Wehrpflichtigen in ihren Aemtern von der Bevolligung des Königs abhängt.

In den nächsten Tagen wird die 20. Division unter FML Graf Szapoly bei Mitrowitz vollständig postiert sein. Der Truppentransport hat am 12. d. M. über Esseg mit zwei Escadronen Husaren begonnen und wurde durch vier Tage auf der Eisenbahn fortgesetzt. An Geschütz langten am 14. d. M. drei Batterien in Mitrowitz an. Die Infanterie hat nur den Friedensstand. Die technischen Truppen werden immer nur mit dem

Kriegsstande mobil gemacht. Bulovar und Djakovar sind zu Hauptquartieren der Brigadiere bestimmt. Zur 20. Division wurde auch das 39. Regiment eingeteilt, dessen 1. Bataillon zur Besetzung von Esseg gehörte und am 12. d. M. an die Save abmarschiert ist. Das 2. und 3. Bataillon dieses Regiments bezog den Grenzdienst nach dessen Abrücken aus Wien und gleich nach dem Eintreffen in Slavonien.

Wie der "B. Lloyd" erzählt, ist die von beiden Minister-Konsells ratifizierte Banknote der Nationalbank zur Neuerung zugegangen. Die Nationalbank wird ihre Ansichten in einem Memoire niedergelegen, und sodann beginnen die mündlichen Verhandlungen.

Ausland. Die "Provinzial-Correspondenz" bezeichnet als voraussichtlichen Zeitpunkt der neuen Wahlen für das preußische Abgeordnetenhaus den Monat Oktober und für den Reichstag den Monat Jänner, unmittelbar vor der Landtagssession. Den Wahlen dürfte die formelle Auflösung des Abgeordnetenhauses und Reichstages vorausgehen.

Die bayerische Kammer klassierte mit der bekannten Majorität die Abgeordnetenwahl von Regensburg, wo Stobäus (liberal) gewählt war, ebenso die Wahl von Sulzbach, wo Schörl und Pfeil (ebenfalls liberal) gewählt waren.

Die Debatte über das Budget pro 1877 wird in der französischen Deputiertenkammer auf Antrag Gambetta's am Montag beginnen. Unmittelbar darauf soll die Verhandlung über die Vorschläge der Ministerien des Krieges, der Marine, des Unterrichtes und für Algerien folgen und die Session mit der Berathung der directen Steuern geschlossen werden, wogegen die übrigen Ministerialbudgets nebst den indirekten Steuern für die nächste Session vorbehalten bleiben sollen.

Von offizieller Seite wird versichert, daß ein Memorandum der rumänischen Regierung an die Pforte nicht vorliege. Rumänien habe allerdings vor drei Wochen eine freundliche Note nach Konstantinopel gerichtet, in welcher jedoch durchaus nicht die Aufhebung des Tributs, sondern nur die Regelung einiger seit Jahren schwedender Fragen verlangt wurde. Nach Angabe der rumänischen Regierung hat die beantragte Mobilisierung eines Theiles der Armee keine kriegerische Bedeutung, sondern nur eine Verstärkung des Observationscorps an der serbischen Grenze zum Zwecke.

Die Pforte hat dem Bernheimer nach gegen die Schließung des Hafens von Klok nicht einen Protest erlassen, sondern einfach nur ihr Bedauern über diesen Schritt ausgesprochen. Die Pforten-Minister hätten jedoch die Motive anerkannt, von denen sich das wiener Cabinet bei Verhängung jener Maßregel leiten ließ.

senen Schrittes und mit düsterer Stirne der — Gouverneur.

Kriegserklärung und Tod lagen in dem Blicke, den er Edwards und seiner Göttin zuwarf; doch war er ein viel zu erfahrener Taktiker und seiner Weltmann, um den Sturm sogleich zu eröffnen. Polonischer Ernst, die frostige Höflichkeit eines Schädigers und eines Besiegelschreibers thronten auf seinem Antlitz. In demselben Commandotone, in welchem er seine Ordres ertheilte, sprach er von dem Dienste, den Edwards seiner Nichte bei der Landung geleistet, von seinem Regimente und so fort; dann lobte er Edwards, daß er ihm so zeitlich die Aufwartung mache.

"Auf das Wort eines alten, erfahrenen Kriegers" sagte er, "Pünktlichkeit geht über alles, junger Mann! Wären Sie nur eine Viertelstunde später gekommen, so hätten Sie mich nicht mehr getroffen. Statt dem General, dem Sie sich ja doch durch diese Aufmerksamkeit persönlich empfehlen wollten, wären Sie dann an den Adjutanten gekommen, oder hätten sich wol gar zu einem töts à töts mit meiner Nichte bequemen müssen; und wer weiß,

ob ich später im Gewölbe der Geschäfte jemals etwas von Ihrem freundlichen Besuch erfahren hätte. Doch ich will soeben einige Detachements besichtigen, meine Pferde stehen schon bereit, kommen Sie, Herr Lieutenant! Sie sollen mich begleiten und mir zum Führer dienen. Sehen Sie, junger Mann, zu diesem Vorzug verhelfen Ihnen fünfzehn Minuten zu zeitlicher Ankunft!"

Edwards hätte einen Galeeren-Sklaven beneiden mögen, allein an Widerspruch war da nicht zu denken. Sie stiegen zu Pferd, machten einen scharfen Ritt und übernachteten 12 Meilen fern vom dem Orte, wo die Heldin wohnte.

Er wünschte den Gouverneur in den Grund der Hölle oder doch wenigstens in jeden Mühlgraben hinein, an welchem sie vorüberzogen. Zum Unglück fand der General an Edwards Unterhaltung Gefallen und wurde selbst so redselig, daß er Edwards fast keinen Augenblick Zeit ließ, an die Angebetete zu denken. Der General war ein tüchtiger, wohlunterrichteter, diplomatisch gebildeter Offizier; hatte den größten Theil der Welt durchreist, kannte fast alle seine berühmten Zeitgenossen persönlich und entwickelte

Vom Kriegsschauplatze.

Am 17. d. fand auf dem Gebiete zwischen Medun und Podgorica ein Gefecht zwischen den Türken und Montenegrinern statt, welches von 11 Uhr vormittags bis in die späte Nacht hinein dauerte. Die Montenegriner nahmen während dieses Gefechtes vier Blockhäuser, welche sie zerstörten. Muhtar Pascha will Mostar dadurch verteidigen, daß er die Montenegriner bei Blagaj angreift und ein zweites Corps bei Nevesinje in ihre Flanke fallen läßt.

Als nach dem Eintreffen der türkischen Nachrichten an den Commandanten Golak Untic bezüglich der Verluste bei Novi-Bazar eine Anfrage gerichtet wurde, erklärte derselbe, daß er bei seinen Gefechten vom 6. d. an der Grenze, dann bei jenen vom 7. und 8. d. vor Novi-Bazar im ganzen einen Verlust von 54 Todten und 72 Verwundeten erlitten habe. Entgegen den türkischen Versicherungen hat er weder Kanonen noch Munition oder Trainwagen verloren.

Briefe aus Bajak berichten, daß die Türken am 12. d. bei dem Angriffe auf die feindlichen Verschanzungen zurückgeworfen wurden, daß aber deren Verfolgung durch das Einbrechen der Nacht verhindert wird. Die serbischen Truppen erbeuteten bei dieser Gelegenheit 190 Stück Rindvieh, einige Remonten und lasen überdies eine große Menge Gewehre auf; eine Compagnie allein sammelte deren vierzig. Die Türken gaben 500 Kanonenkäufe ab, ohne großen Schaden zu verursachen; das serbische Feuer war ein überlegenes. Der fortwährende Regen hindert auf dieser Seite die Operationen der Serben. Die der türkischen Garde angehörigen Gefangenen sagen aus, daß sie sich für Abdul Aziz schlagen.

Die Armee Tschernajeffs befindet sich noch immer in ihren alten Positionen und beschäftigt sich mit der Organisierung bulgarischer Freischaren. Die Communication zwischen den vier Städten Widdin, Sofia, Risch und Adrianopel ist unterbrochen. Die Straße zwischen Novi-Bazar und Mitrovica ist durch eine Insurgentenschar besetzt. Eine türkische Calonne, bestehend aus Sofias und griechischen Freiwilligen, die von Adrianopel nach Sofia marschierte, wurde bei Jeni-Han von bulgarischen Insurgenten unter Kocic angegriffen und zerstreut.

Colonel Protic meldet dem Fürsten Milan: "Die türkischen Commandanten senden größere Corps Baschi-Boguls und Tscherkessen in friedliche Gegenden, wo gar keine Operationen stattfinden, um die christlichen Dörfer zu verwüsten. So wurde unter andern das Dorf Loxanji am Guladji-Berge mit Kirche und Schulen zerstört. Zwischen Alexinac und Risch werden die in der unbesetzten Zone gelegenen Orte ebenfalls verbrannt. Das Dorf Poljane erlitt dieses Schicksal, ohne daß die Dorfbewohner Anlaß dazu gegeben.

besonders im gesellschaftlichen Umgang oder bei Tafel so viel liebenswürdige Heiterkeit, daß, hätten nicht Adelinens Korallenlippen und blaue Augensterne Edwards unausgesetzt vor der Seele geschwebt, dieser Tag und Abend gewiß einer der angenehmsten seines fröhlig bewegten Lebens gewesen sein würde.

VIII.

Klug, wie der General war, wußte er sich bald des Herzens Edwards zu bemächtigen. Sein treffender Witz, den er wie ein Batterieschuss auf ihn spielen ließ, seine humoristischen Ausfälle gegen galante Intrigen, sowie Edwards, durch Claret aufgeregtes Blut gaben ihn so ganz in des Generals Gewalt, daß er während des Abendessens nicht nur alle seine Familien- und eigenen Schicksale, sondern auch seine geheimsten Gedanken und Wünsche kannte.

Am andern Morgen schieden sie am Thore von Kingston als die besten Freunde. "Ich will schon Sorge tragen," rief der Gouverneur beim Abschied ihm freundlich nach, "daß solche Talente nicht im Schlendrian des Exercitens verklummen."

Der kluge General! er hielt treulich Wort. — (Fortsetzung folgt.)

Der Anführer einer Freiwilligen-Bande, welche in der Umgebung von Philippopol Räuberenten verübt, wurde gehängt. Am 18. d. rückten achtzehn serbische Bataillone von Zajecar vor und griffen die Siedlungen Osman Pascha's von Izzvor bei Widdin an, wurden jedoch mit großen Verlusten unter Zurücklassung von fünf Kanonen, Waffen und Munition zurückgeschlagen. Bei Bisegrad in Bosnien wurden 3000 Serben geschlagen; sie verloren 300 Tote und wurden bis an die serbische Grenze verfolgt. Es bestätigt sich, das die Serben ihre Siedlungen um Niš verloren haben.

Zur Tagesgeschichte.

— **Sterbefall.** In Giugnay in Niederösterreich starb am 17. d. nach langerem Leiden im 73. Lebensjahr Ivan Freiherr Apfalter v. Apfaltrein, wirklicher Geheimrat, lebenslängliches Mitglied des Herrenhauses, des Reichsrates, Stellvertreter des Präsidenten des I. I. Reichsgerichts, pensionierter Senatspräsident des I. I. obersten Gerichts- und Cassationshofes, Commandeur des Kaiserlichen Leopold-Ordens, ältester Bruder der in Kram beglückten Freiherren v. Apfaltrein.

— Eine große Feuerkugel erschien in Preßburg am 17. d. um 9 Uhr abends, nahe vom Zenith gegen Südwesten den Lauf nehmend. Das Licht übertraf dasjenige des Sirius um ein bedeutendes und die scheinbare Größe Jupiters wenigstens um das sechs- und achtfache. Das Meteor glitt an dem vorangehenden Theile der Kugel mit intensiv rotem Feuer, bläsiggrün endigend, welche Farbe auch der gegen 80° lange Schweif hatte. Die Dauer des Meteors war circa drei Secunden, worauf es erlosch und der Schweif auf circa 15° schlängelnd zusammenzog. In einer Höhe von 40° über dem Horizonte blieb diese Linie noch circa elf Minuten sichtbar. Die Bahn des Meteors anzugeben, ist etwas schwierig, da es noch ziemlich licht gewesen, als die Feuerkugel erschien. Es mag den Traditionspunkt in dem Sternbild der Jagdhunde gehabt haben und fuhr südwestlich zum Westen, zwischen Wage und Jungfrau gegen den Horizont.

— **Originelle Definition.** Der pariser „Figaro“ beantwortet die Frage: „Was ist ein Oppositionsmann?“ dabin: „Ein Oppositionsmann ist ein Mensch, dem es an einem Löffel fehlt, um aus dem Fleischtopfe des Budgets zu schöpfen!“

— **Preßgesetz in Japan.** Der Paragraph 9 desselben verfügt, daß derjenige, welcher einen aufreizenden Zeitungsartikel schreibt, mit fünf Tagen bis vier Jahren Gefängnis oder einer Summe von 10 bis 500 Yen zu bestrafen sei. Würde aber durch diese Aufreizung bereits irgend eine Person zum Verbrechen verführt, so ist der Schreiber des Artikels mit derselben Strafe zu belegen, wie der Verbrecher. Hiernach sind die Schriftgelehrten in Japan auch nicht auf Rosen gebettet. Von einem „objectiven Strafverfahren“ wissen aber die Japanesen noch nichts; diese Errungenschaft kommt erst mit steigender abendländischer Kultur.

— Das Annoncen- und Reclamewesen wird in Amerika bestens gepflegt. Der Amerikaner versteht es, zum Vortheile seines Geschäfts in erster Reihe die Zeitungen, überdies eigene Individuen, Fahnen, Häuser, Buden, Wände, Felsen und andere Objecte zur Veröffentlichung von Annoncen zu benützen. In Wien bestehen wol auch einzelne Geschäftsfirmen (Nothberger, Fronau, L. Feil, Pitz u. m. a.), deren Regeconto mit 2000 fl. bis 80,000 fl. Annoncengebühren jährlich belastet ist, jedoch dem Amerikaner gebührt in dieser Richtung der Vorzug. Ernsthaft blickende Männer in roth-weiß-blau carrierten und carrierten schaftkartigen Anzügen wandeln in Amerika in stummer Selbstverständlichkeit einher und drücken dem arglosen Spaziergänger, falls er nicht sehr vorsichtig ist, einen bedruckten Zettel mit allerhand Anpreisungen in die Hand; die Hütte dieser wandernden Reclamisten sind, wie ihr ganzer Leib, mit Annoncen bedeckt, zuweilen tragen sie auch funkelnde neue Angstböhren, mit der Adresse des betreffenden Hutmachers geschmückt. Ueber die Straßen hin wallen riesige Banner mit Ankündigungen, und blau und grün bemalte Wagen mit Annoncen durchziehen unter feierlichem Geläute einer im Innern verborgenen Glocke die Hauptverkehrsbahnen. Der größte Theehändler Newyorks, Stiner,

der vor einigen Jahren bei einem Brande umkam, ließ seine sämtlichen Löden, deren er mehr als ein Dutzend besaß, rot und blau anstreichen, so daß sein Geschäft schon von weitem auffiel. — Für Annoncen- und Reclame an der Außenseite der Löden wie in den Zeitungen werden Summen verausgabt, die in Europa Staunen erregen müssten. Alte Bäume und Häuser, sowie Felswände in der Umgebung der Stadt sind mit riesengroßen Buchstaben bemalt, die vielleicht irgend eine Seife anzeigen. Du magst hunderte von Meilen fahren; im einsamen Walde gewahrst du plötzlich einen riesigen Stein, der mit Annoncen versehen ist. Die Felswände des Hudjonschlusses sind mit Anzeigen bepinselt; in seichterem Fahrwasser liegen riesige Steine, die Inschriften enthalten, bei denen du dich unwillkürlich fragst, wie es für den Mater nur möglich gewesen, dahin zu gelangen. Der Erfinder des „Vinegar-Bitters“ (Weinessig-Bitterschnaps) erzählte selbst, er hätte 180,000 Dollars in einem Jahre für Annoncen ausgegeben; ebenso viel hat die Anzeige von Buskirs Zahnpasta, „Sogodom“ genannt, kostet. Beide hatten einen immensen Erfolg.

Volat- und Provinzial-Angelegenheiten.

(Aus den slovenischen Blättern.) „Sloveniški Narod“ fand in einem Artikel der „N. sr. Presse“, welcher das Schicksal Polens unter russischer Herrschaft und die Russifizierung Polens beleuchtet, Anlaß, die Lage der Slovenen zu betonen und dahin sich auszusprechen, daß die Slovenen jeden Augenblick bereit wären, die serbische, russische oder irgend eine andere Sprache anzunehmen, nur nicht die deutsche. „Sloveniški Narod“ ruft aus: „Nur Deutsche wollen wir nicht sein, nur das nicht!“

Welcher Patriotismus liegt in dieser Erklärung, in diesem Ausrufe! Auffallend jedoch ist es, daß das Land Slovenien bei seinem so deutlich ausgesprochenen Deutschenhass alljährlich an die Thür des österreichischen Reichsrathes klopft und die ihm gewährte ausgiebige Reichsbankhilfe, die doch auch aus der Contribution deutscher Steuerzahler besteht, mit offenen Händen so bereitwillig annimmt? — Das pfälzische Organ „Slovenec“ und „Novice“ liegen sich bereits durch längere Zeit in den Haaren und führen über das künftige Schicksal der Bank „Slovenija“ heftige Polemik. Die liberalen Blätter drücken ihr lebhaftes Bedauern darüber aus, daß Männer, die sich als nationale Parteiführer und Patrioten hinstellen, die seinerzeit als Gründer und Protectoren des Bankinstitutes „Slovenija“ eine immense Tätigkeit und Agitation zugunsten der „Slovenija“ entfalteten, jetzt in der größten Stunde dieses nationalen Instituts zugrunde richten, in der Maske eines Judas Iskariot dasselbe um dreißig Silberlinge an ein anderes Bankinstitut, namentlich an die Bank „Slovičija“ verschachern und durch dieses Project den in ihren Händen befindlichen Aktionen der Bank „Slovenija“ nicht nur volle Entschädigung, sondern sich selbst überdies noch bedeutenden Gewinn zu sichern wollen.

— (Personalausricht.) Der Reichsrathsaufgeordnete und Gemeinderath Herr Dr. Suppan wohnt jenen den Sitzungen des Reichsgerichtes in Wien, dessen Mitglied Dr. Suppan ist, bei.

— (Die Gemäldeausstellung) im landschaftlichen Redoutensaal wurde bis gestern erst von 1500 Personen besucht. Auffallend ist, daß eine Stadt, in welcher das katholische und hieratische Element so stark vertreten ist, eine so matte, geringe Theilnahme bei Besichtigung dieses hervorragenden Gemäldes an den Tag legt. Würde sich nicht etwa die Herabsetzung des Eintrittspreises auf 10 kr. empfehlen? Derartige Kunstwerke sollen durch billigen Beschaupreis allen, auch den minder bemittelten und dienenden Bevölkerungskreisen zugänglich gemacht werden.

— (Ljubljana ohne Militärmusik.) Die Musikkapelle des Inf.-Reg. Erzherzog Leopold begibt sich heute infolge Regimentsbefehles nach Agram und kehrt am 30. d. wieder nach Ljubljana zurück.

— (Circus Sidoli.) Die gestrige Vorstellung war gut besucht; heute findet die letzte Vorstellung statt und schließt Herr Director Sidoli den Cyclus seiner hierortigen Productionen mit der effectvollen Pantomime „Puff, Puff, Puff“ ab. Die Künstlergesellschaft gibt morgen in Klagenfurt die erste Vorstellung.

— (Ein Schadensfeuer) brach in der zum landläufigen Gute Neudegg in Unterkrain gehörigen Mühle

zu Podlog am 7. d. M. aus und verzehrte den Dachstuhl im Werthe von 800 fl. Durch schnelle Hilfe der Ansässen von Neudegg gelang es, den Brand zu beschränken.

— (Luftballon.) Ein Mitglied der Section Kranz des Alpenvereines wird bei günstiger Witterung am Sonntag den 23. d. M. zwischen 6 bis 7 Uhr abends am Javornik einen großen Luftballon in die Höhe steigen lassen.

— (Notlage in der südlichen Steiermark.) Die Gewerbe- und Grundbesitzer des politischen Bezirkes Cilli richteten an das Finanzministerium eine Petition, in welcher sie gegen die „rücksichtlose“ Art und Weise der Steuereinhebung Beschwerde führen und um Veränderung, beziehungsweise Abhilfe des Steuerdrucks bitten. Diese Petition soll ein getreues Bild über die trostlose Lage, in welcher sich die Gewerbeleute und Landwirthe im Bezirk Cilli befinden, entwerfen. Diese Petition enthält schließlich die Bitte, die Regierung möge der Steuerbehörde in Cilli den Auftrag ertheilen, bei jeder Art Elementarschäden Steuerabschreibungen vorzunehmen, die Steuerexecution vollständig zu sistieren, insbesondere aber die Einhebung-Methode durch die Einlegung der Executionsmänner und Einhebung der Executionsgebühren abzuschaffen, sowie auch an die Regierung das Erlauben gerichtet wird, im gesetzlichen Wege die Verpflichtung zur Zahlung von sechs Prozent Bezugsgewinnen für Steuertücksände aufzuheben. Mit allem Nachdruck wird endlich Beschwerde geführt gegen die eingetretene Erhöhung der Erwerbsteuer und daran die Bitte geknüpft, daß den unteren Behörden der Auftrag ertheilt werde, Steuerermäßigungen und -Nachlässe im ausgedehntesten Maße vorzunehmen und zu beantragen und bei der Steuereinhebung mit der größten Milde vorzugehen.

— (Petition.) In Cilli sah eine Wählersversammlung den Beschluß, das Ministerium des Innern befuß rascher Durchführung der Sanaregulierung zu erzielen: „Das hohe I. I. Ministerium gerühe, 1. anzuordnen, daß die Sanaregulierung sofort und unverzüglich im größten Umfange in Angriff genommen werde. 2. Bei Wiederzusammensetzung des Reichsrathes mit allem Nachdruck die Beitragsleistung des Staates zur Sanaregulierung in der Höhe von 40.000 fl. zu vertreten. 3. Auf die strenge Befolgung der Vorschriften des bestehenden Forstgesetzes hinzuwirken, und sofern daselbe nicht ausreichen sollte, ein neues, auf dem Prinzip der strengsten Staatskontrolle beruhendes Forstgesetz in Vorlage zu bringen.“

— (Für den Weinbaukongress in Marburg) gibt sich bisher noch kein besonderes Interesse kund. Der leibnitzer Weinbauverein hielt in voriger Woche eine Versammlung in Ehrenhausen ab. Auf der Tagesordnung standen die Fragen der Beschickung der Weinbauausstellung in Marburg und die gemachten Erfahrungen bei Pflanzung edler Reben. An der Preisbewerbung will leider keiner der Weingärtner aus dem Windischbüheln sich beteiligen; nur für den Weinmarkt wurden Flaschen-Eisweine angemeldet. Auch die Traubenausstellung diente durch Reichhaltigkeit nicht glänzen, indem bei der Bekanntgabe des Gewinnes, Pfarreus Josef Probst, 24 Sorten der Trauben zur Ausstellung zu bringen, einzelne Weingärtner sich beklagten, nicht 24 Stücke ausstellungsfähige Trauben zu besitzen. Es zeigte sich weiters, daß die Anpflanzung mit edlen Rebsorten vorwärts schreite, insbesondere Gutedel, Wäschriesling, Portugieser und Isabella nebst dem Mosler, welcher am meisten vorkommt, den Bodenverhältnissen entsprechend, daß aber von einem Erfolg weder bei diesen Sorten noch von den heimischen in den abgelaufenen sechs Jahren die Rede sein konnte; ein gleiches steht dieses Jahr zu erwarten.

— (Für Getreidehändler.) Die Mitglieder der für die Vorarbeiten des vierten wiener Getreide- und Saatenmarktes eingesetzten internationalen Commission haben im Einvernehmen mit dem Vorstande der wiener Frucht- und Mehlbörse beschlossen, den diesjährigen wiener Saatensmarkt am 21. und 22. August abzuhalten. Wie im verflossenen Jahre, wird auch heuer mit dieser Versammlung von Interessenten des Getreidehandels eine vom n. ö. Gewerbeverein und der wiener Frucht- und Mehlbörse veranstaltete Specialausstellung von Maschinen und Gerätschaften für Mühle, Bäckerei, Brauerei und Spiritusfabrikation verbunden sein, für deren Ablauf das Handelsministerium den genannten Körperschaften die Rundunde am Weltausstellungsort auf die Dauer eines Monates zur Verfügung gestellt hat.

— (Schluss.) Das Institut Mohr feierte gestern im Kösler'schen Bräuhausgarten das Abschiedsfest unter den Kämpfern der Regimentsmusikapelle.

— (Druckschleiferberichtigung.) Im Feuilleton Nummer 164, 2. Seite, 7. Zeile, soll es anstatt „Schaluppe“ richtig „Schonlage“ heißen.

Über die kroatisch-slavonischen Grenzbahnen.

(Schluss.)

Der kroatische Landtag beschloß eine Trasse, welche von Esseg über Pozega, Pojatac nach Sisak geführt werden sollte, und glaubte auch die ungarische Regierung durch einen diesbezüglichen Gelegetwurf dem allgemeinen Wunsche der Bevölkerung Kroatiens und Slavoniens Rechnung zu tragen. Bei einer so wichtigen Frage darf man jedoch die Interessen des Grenzlandes nicht beiseite lassen.

Diesen Interessen entspricht, ganz abgesehen davon, daß dadurch die kürzeste und billigste Verbindung zum Meere hergestellt wird, am besten die nachfolgende Trasse:

Von Semlin ausgehend über Pozna, wo die Bahn nach Pest abzweigen könnte, Mitrovic, Binkovci mit einem Flügel nach Dalja, Verpolje, Brod, Neu-Gradisca, Szuje, Sisak, Petrinja durch das Glinathal nach Glina, Topusko, Ostarla (Ogulin) an der Karlsstadt-Zumaner Bahn, Gospic, Medal nach Pribubic zum Anschluß an die dalmatiner Bahn.

Nach einer approximativten Berechnung würde die Linie Semlin-Sisak 47 Meilen, Sisak-Ostarla 14 Meilen, Ostarla-dalmatiner Grenze 25 Meilen betragen.

Die Kosten können zum großen Theile aus dem Ertrage der großen Wald-Complexe gedeckt werden.

Bei der Provinzialisierung der Militärgrenze wurde die Bestimmung getroffen, daß ein Theil des Reiches der immensen Grenzwaldungen zur Herstellung von Communicationen und Entwässerungen zu verwenden sei.

Thatsächlich wurde auch ein Theil der im broder und peterwardeiner Grenzregimentsbezirke gelegenen Waldungen veräußert, doch von einem Beginne des Eisenbahnbaues wissen wir nichts.

Selbst der Bau der Bahn im Dalmatien brachte die Angelegenheit nicht weiter, und so wird diese letztere Bahn eine Sachbahn bleiben, deren Wagenmaterial per mare nach Sebenico gebracht werden muß, weil sie ohne Verbindung mit dem Schienennetz der Monarchie ist.

Nicht minder gewichtige politische Gründe sollten die ungarische Regierung bewegen, dem unabsehblichen Bedürfnis der Bevölkerung zu entsprechen.

Auch militärische Rücksichten fallen namentlich im gegenwärtigen Moment schwer in die Waagschale. So entminnen die Interessen des Handels, der Politik und der Verdienstigung in dem baldigen Zustandekommen einer Bahn

von Semlin durch das Savelhal nach Ogulin und von da an die im Bau begriffene dalmatiner Bahn; der erneuerte Ruf der Bevölkerung ist begründeter als je, daher hoffen wir, daß jene Deputation, welche dießtage die Bitte um ein Machtwort an die ungarische Regierung aussprach, nicht umsonst in Wien geweilt habe.

Witterung.

Laibach, 21. Juli.

Herrlicher Morgen, anhaltend schönes Wetter, mäßiger SW., abwechselnd SO. Wärme: morgens 7 Uhr + 18.4°, nachmittags 2 Uhr + 23.0° C. (1875 + 25.2°; 1874 + 23.8° C.) Barometer: im Hellen, 735.40 mm. Das gestrige Lagesmittel der Wärme + 18.1°, um 1.8° unter dem Normale.

Angewommene Fremde

am 21. Juli.

Hotel Stadt Wien. Nacht, Habs., Fünfzehn. — Schulz, Benzis. — Umlaufer und Lehmann, Käste, München. — Buschner, Reinisch und Greber, Käste, Wien. — Cittanova, Käst., und Kunz, Triest. — Herden, Sagor. — Michl, Reis, Kreibich. — Prelesnik, Pfarrer, Lueg. — Supan, Prof., und Koller, Käst., Kraiburg. — Urbaner, Grieser, Thurn.

Hotel Elephant, Hein, Graz. — Rödavy, Karlschütten. — Supan J. Frau, Steiermark. — Radisch J. Söhn, Eugen-der und Böd, Triest. — Frau Horv, Fiume. — Baron von Weißbach, Görz.

Bohemicus Hof, Jonle, Nobreg. — Sterbenz, Löwenthal. — Krater, Lanžburg. — Sulzer, Rann. — Hotel Europa, Baron Nagelburg, F.M., Graz. — Do- lenz, Ruhdorf. — Sindi Maria, Steyer. — Mohren, Straßberger, Privat, Warasdin. — Tram mit Gemalin und Garaj, Babubeamter, Wien. — Malata, Privat, Triest.

Verstorbene.

Den 20. Juli. Elisabeth Dragar, Näherin, 66 J., Stadt 218, Brustwassersucht.

Telegramme.

Wien, 20. Juli. Minister Stremayr erklärte auf die Aufforderung, in einer Wählerversammlung seine Ansichten über den ungarischen Ausgleich zu entwickeln: Unter der Voraussetzung, daß es nicht um allgemeine Versicherungen selbstverständlichen Inhaltes, sondern um Erörterung entscheidender Detailsfragen zu thun sei, der Einladung nicht entsprechen zu können. Er sei nicht nur Botschaftsreiter, sondern auch Mitglied der Regierung, welche die dem Reichsrath binnen kurzem vorzulegenden Propositionen zu vertreten haben wird. Es biege das Verhältnis der constitutionellen Faktoren verdecken, wenn ein Mitglied der Regierung mit der Vertretung der Ausgleichsvorschläge seinen Wählern gegenüber begäne und sich durch möglicherweise

abweichende Ansichten in seinem weiteren Verhalten bestimmen ließe.

Bola, 20. Juli. Die Feier zur Erinnerung an die Seeschlacht von Lissa wurde in glänzender Weise abgehalten mit Bootssregatta, Matrosenfest, Concert und Ball. Die Begeisterung ist eine allgemeine.

Belgrad, 20. Juli. (Offiziell.) Gestern wurden nach siebenstündigem Kampfe zwischen Oric und 4000 regulären türkischen Truppen zwischen den Flüssen Sava und Uvac die Türken in regellose Flucht gejagt und bis zu den Verschanzungen bei Nova-Baros verfolgt. Die starke Beschiebung Juvovia's ist infolge des serbischen Kanonenfeuers eingestellt. Die Serben befestigen Klein-Zvornik.

Wiener Börse vom 20. Juli.

Staatsfonds.	Geld	Barre	Pfandbriefe.	Geld	Barre
sperr. Rente, öst. Bap.	46.10	66.20	Allg. öst. Bob.-Credit.	106.50	87.25
dtc. dtc. in Silb.	69.30	69.60	dtc. in 53 J.	88.	88.50
zelle von 1854	106.	107.	Ration. ö. W.	98.15	98.75
zelle von 1860, ganze	112.50	113.10	ung. Bob.-Creditauf.	35.25	35.75
zelle von 1860, fünf	117.75	118.25			
Prämiens. v. 1864	131.25	131.50			

Prioritäts-Obol.

Grundent.-Obol.					
franz. Josephs-Bahn	89.50	90.			
Deft. Nordwestbahn	85.75	86.25			
Giebenburg	80.75	81.			
Staatsbahn	156.	156.			
Gieb.-Obol. zu 500 Fr.	117.	117.50			
dtc. Bons	117.	117.50			

Ötten.

Anglo-Banl	72.90	73.10			
Erzbergsbank	145.25	146.50			
Depositenbank	137.	138.			
Escompte-Bank	860.	870.			
Franko-Banl	—	—			
Händelsbank	—	—			
Königl. Bank	888.	889.			
Deft. Bankgesch.	57.75	58.			
Union-Bank	81.50	82.50			
Verlehrsbank	—	—			
Wifl-Banl	203.	203.25			
Rat. Publ. Bahn	154.	155.			
Rat. Els. Bahn	154.	155.			
Rat. Fr. Josefs	273.	274.			
Staatsbahn	19.	19.25	Silber	101.50	101.75

Loose.

Credit - Böse	156.	157.			
Stabols - Böse	13.50	14.			
Wechs. (3 Mon.)					

Wechs. (3 Mon.)

Augst. 100 fl. Südb. B.	61.50	61.70			
Frankf. 100 Mark	61.50	61.70			
Damburg	61.50	61.70			
London 10 Pf. Sterl	126.90	127.20			
Paris 100 Francs	50.	50.10			

Münzen.

Telegraphischer Cursbericht

am 21. Juli.					
Papier-Rente 66.05 — Silber-Rente 69.50 — 1860 fl.					
Staats-Anlehen 112.75 — Banknoten 868. — Credit 144.40					
London 126.25. — Silber 101.50. — R. t. Münzen 5.90. — 20-Francs Stücke 10.03. — 100 Reichsmar 61.80.					

PILEPSIE

(Fallsucht) heißt brieflich der Spezialarzt Dr. Killisch, Neustadt, Dresden (Sachsen). Bereits über 8000 mit Erfolg behandelt.

(1) 47

Die trainische Escompte-Gesellschaft,

welche ihre Geschäftstätigkeit heute begonnen hat,

escomptiert Wechsel

auf Laibach und sonstige inländische Plätze, wosfern sich daselbst eine Bank oder Bank-Filiale befindet,

erhellte Vorschüsse

gegen Unterpfand von Wertpapieren und besorgt den commissionsweisen Verlauf der belehnten Werthe,

überlässt Anweisungen

auf Wien, Graz, Triest, Pest, Prag und sonstige in- und ausländische Plätze,

effectuiert Aufträge und besorgt Incassi

in allen vorstehend erwähnten Plätzen gegen mögliche Provision,

übernimmt Gelder zur Verzinsung:

ohne Kündigung bis 1000 fl. mit 5. Prozent Verzinsung,
gegen zweitgige Kündigung jeden höheren Betrag mit 5%.

Die Wechselstube der Gesellschaft betreibt den Ein- und Verkauf von Gold- und Silbermünzen, Staatspapieren, Gosen etc. etc.

Die trainische Escompte-Gesellschaft empfiehlt endlich ihren selbständigen

welcher nach einem besonderen Statute verwaltet wird und auf dem Grundsache der gegenseitigen Haftung der Theilnehmer errichtet ist.

Laibach, 1. Juli 1876.

Der Verwaltungsrath der trainischen Escompte-Gesellschaft.

* kann auf Verlangen im Bureau der Gesellschaft gratis in Empfang genommen werden.

(379) 15-5